

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

In's Haus geliefert viertelw. 95 S. Infectionspreis: die vierstellige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 90.

Donnerstag den 4. August

1887.

Bekanntmachungen.

Revier Hohengehren.

Lehmgrubenverpachtung.

Eine Lehmgrube mit 1 A. im St. W. Finkenwäldle wird am Freitag den 7. August, Vorm. 7 Uhr, auf der Revieramtskanzlei verpachtet.

Revier Lorch.

Stammholzverkauf.

Am Donnerstag den 11. August, mittags 12 Uhr

in der „Harmonie“ in Lorch aus dem Staatswald Staffelgehren 2, 3, 5, Remshalde 1-10, Hohenwäld: 2937 Nadelholzstämme mit 37 Fm. I. Kl., 153 II. Kl., 238 III. Kl., 614 IV. Kl., 89 V. Kl.; Langholz: 49 Fm. I. Kl., 68 II. Kl., 30 III. Kl.; Sägholz; 94 Fm. Ausschuss-, Lang- und Sägholz.

Abschied.

Allen lieben geehrten Freunden und Bekannten von hier und der Umgegend, von welchen wir uns vor dem Abgang nach Ehlingen nicht mehr persönlich verabschieden konnten, bringen wir auf diesem Wege für die vielfachen Beweise von Freundschaft und Liebe innigsten Dank und ein herzliches Lebewohl!

Schorndorf, den 3. August 1887.

C. Henzler, Oberpostmeister mit Familie.

Für das evangelische Diakonissenkrankenhaus in Neck sind nachfolgende Beiträge eingegangen, welche mit herzlichem Danke bescheinigt werden:

Hauersbronn. Einem guten Zimmerofen (Regulirofen) hat als übrig zu verkaufen Schultze Kollb.

Ein Weinberg im Stöcken hat zu verkaufen Leonhard Schneider.

Ein Sparherd, 1 Kasten und 1 Kinderwägel hat zu verkaufen Alt J. Friedr. Schiel Rosenstraße.

1 Sommerwägen an der Schornbacher Straße und 1 Sand Winterwägen hat zu verkaufen. Näheres bei August Weidener.

Männerbadplatz.

Der Wandel über die Wiesen am Mühlkanal ist verboten und wolle von den Herren Badbesuchern vermieden werden.

Knorr.

Guten und billigen 85er Wein per Hekt. 30 und 35 M. verkauft Distel.

2 Viertel Haber an der Urbacher Straße hat zu verkaufen Steinmetz, Dreher.

Den Haberertrag von einem Stüble beim Eichegarten verkauft Kohler, Schlosser.

Rohrbronn. Einem guten Wagen verkauft J. Hallers Ww.

1/2 Mrg. Haber verkauft Gottlieb Werthe b. d. Kirche.

1/2 Mrg. Sommerwägen verkauft W. Strähle.

1/4 Morgen Haber im Söcken hat zu verkaufen Fr. Schaal beim Schloß.

Rudersberg. Zwei schöne hochträgige Mutter Schweine hat zu verkaufen R. Gdfer.

Ein Bäckergehilfe, von der Lehre ab findet Stelle bei Distel.

Hausenstein & Vogler Annoncen-Expedition Stuttgart. Prompte Besorgung von Anzeigen an alle Blätter der Welt. Infectionsstarke, Kostenanschläge, Rat und Auskunft in allen Infections-Angelegenheiten gratis. Annahme von Offerten-briefen unentgeltlich.

nem Raume statt, der eine Wärme von 12-15 Grad hat.

6) Ist die Gährung ungenügend (man hört es am geringen Klappen und Blasen), so kann man reine Weinsäure (auf 1 Liter Wein 2 Gramm) oder reine Phosphorsäure (auf 1 Liter etwa 1/2 Gramm) zufügen.

7) Während der Gährung bedeckt man das Spundloch mit einem dünnen Lappchen (von Leinen oder Mull). Jeden Tag schütte man so viel Wasser nach, daß die Flüssigkeit bis an's Spundloch reicht, um die Rahmbildung zu verhüten.

8) Ist die Gährung, welche 6-8 Wochen dauert, vorüber, so spunde man das Faß mit einem Stopfen, den man nicht mit Weinen und bergleichen umwickeln darf, fest zu.

9) Der im März oder April auf Flaschen gezogene Wein wird gut verkorkt und aufbewahrt.

10) Wer einen vorzüglich schmeckenden Wein haben will, der gieße ihn im März oder April ab, reinige schnell das Faß von der Gärung, gieße den Wein wieder ein und lasse ihn noch ein Jahr liegen. Damit das Faß immer bis zum Spunde gefüllt ist, gieße man irgend eine Sorte Wein hinzu; dieses Nachschütten wiederhole man alle zwei Monate, weil sich der Wein nach und nach verzehrt.

Zum Schluß erwähne ich noch, daß Manche den Wein schon im Herbst, wenn die Gährung vorüber ist, von der Gese abziehen und ihn dann wieder, nachdem das Faß gereinigt und geschwefelt ist, eingießen. Dieses Verfahren ist jedoch nicht notwendig; zuweilen sogar nachteilig für die Güte des Weines. Vermischt man den Stachelbeer- oder Johannisfaß mit etwas Heidelbeersaft, so erhält man einen delikaten schmeckenden Wein, der nicht zu herb und nicht zu süß ist. Am gesundesten ist unstreitig der Heidelbeerwein.

Wer diese Regeln beobachtet, kann sich auf eine leichte und billige Weise einen wohl schmeckenden und gesunden Wein selbst bereiten und hat nicht nötig, sein gutes Geld für zweifelhafte Traubenweine auszugeben.

Der Jar und Kalkoff. Das Verhältnis des russischen Kaisers zu dem publizistischen Panlawstschik, welches man kurzweg als „Ungnade“ zu bezeichnen pflegte, wird eigentümlich durch die Teilnahme des Jaren an Kalkoff's Leiden illustriert, wie sie aus zwei Nachrichten der letzten Tage hervorgeht. Nach der einen Meldung besuchte der Jar an den Kranken, daß er zu Gott um Wiederherstellung seines getreuen Kalkoff bete, nach der andern, dem „B. Z.“ mitgeteilten, entsendete auf Veranlassung des Kaisers von Rußland der russische Völkshäupter in Paris, Baron Mohrenheim, den berühmten Kliniker Potain zu Kalkoff nach Moskau.

Einem seltenen Tod fanden auf einem Gute bei Greifswald zwei dort nistende Störche. Man fand sie nämlich eines Morgens leblos vor und zwar infolge von Bienenstichen. Die jungen Tiere hatten durch ihr Schnappen die Bienen gereizt, so daß diese in Scharen über sie herfielen und ihrer auch bald Herr wurden. Andere auf einem zweiten Stöcken nistende junge Störche konnten nur mit Mühe vor den wütenden Insekten geschützt werden. Die Erregung unter den letzteren war so groß, daß sie noch Tags darauf die in ihre Nähe kommenden Tiere und Menschen belästigten; erst am zweiten Tage trat in den Körben wieder die allgewohnte Ruhe ein.

Mutmaßliche Witterung im Monat August nach den Regeln des Astronomen Sir. John Herschel:

Vom 1. bis 3. August: Veränderlich.
" 3. " 12. " Schön.
" 12. " 19. " Schön.
" 19. " 25. " Windig mit Regen.
" 25. August bis 2. September: Schön bei N. oder W. Regen bei S. oder SW.

Hauses mündet. Vom Haus aus nun die Diebe müssen mit den Vorkäufen durchaus vertraut gewesen sein. Sind die Einbrecher in den Ausverkauf eingedrungen und haben in die Wand, welche an das Goldwaren-Geschäft grenzt, ein großes Loch geschlagen, so daß ein Mann bequem hindurchklettern konnte. Von hier aus nur ist das Goldwaren-Geschäft bis auf wenige geringe Gegenstände gänzlich ausgeleert worden. Außerdem ist dem Herren Steller und Kochardt die Beschlässe erbrochen und daraus 108 Mark in bar gestohlen worden. Der Diebstahl kam erst nach 2 Uhr Nachts erfolgt sein. Bis 1 Uhr Nachts hatte der benachbarte Cigarrenhändler sein Geschäft auf, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken, um 2 Uhr hörte der in demselben Hause befindliche Metzgermeister Klopfer, hat aber nichts Verdächtiges gefunden. Die Kriminal-polizei war bereits heute Vormittag an Ort und Stelle, um Erhebungen zu machen. Es müssen übrigens mehrere Diebe gewesen sein, da der ziemlich große Vorrat an Silberwaren nicht durch einen Mann weggeschafft werden konnte.

Berlin, 29. Juli. Der Polizei gelang es gestern mehrere Personen, welche ein sozial-demokratisches aufklärerisches Flugblatt verbreiteten, zu ergreifen. Tausende von Exemplaren wurden beschlagnahmt.

Berlin, 29. Juli. Der kommandierende General des 4. Infanterie-Regiments, General Graf Blumenthal, welcher Samstag, den 30. Juli, sein 60jähriges militärisches Dienstjubiläum beging, diesen Tag aber in stiller Zurückgezogenheit auf seiner Besitzung bei Graudenz verlebte, hat sich bereit erklärt, eine nachträgliche Feier seines Jubiläums nach der Rückkehr von seinem Urlaub entgegenzunehmen. Dieselbe findet am 5. und 6. August statt.

Ein gestern Abend in fast allen Stadtteilen zur Verbreitung gebrachtes sozialdemokratisches Flugblatt scharfen revolutionären Inhalts mit der Ueberschrift: „Arbeiter und Bürger des Reichs! Genossen!“ und dem Schluß: „Hoch die internationale revolutionäre Sozialdemokratie!“ ist in Folge der Wachsamkeit der Polizei in mehreren tausend Exemplaren beschlagnahmt und eine Anzahl Verbreiter sistirt worden.

München, 29. Juli. In der Vorstadt Au ist heute Vormittag 11 Uhr ein zweistöckiges Haus eingestürzt. Die Faß der Verschütteten ist unbekannt. Bis jetzt wurden drei Tote gefunden.

Köln, 27. Juli. Einen interessanten Gast beherbergte heute unsere Stadt: die Königin Isabella von Spanien. Die Fürstin besuchte den Dom, machte eine Rundfahrt durch die Altstadt und brachte den Nachmittag in der Flora und dem Zoologischen Garten zu.

Köln, 26. Juli. (Privatstunden.) Durch eine Verordnung der hiesigen Schuldeputation ist die Erteilung von Privatstunden genau geregelt worden und zwar darf: 1) Keine Lehrperson in der Woche mehr als 6 Privatstunden erteilen. 2) Darf keine Lehrperson Unterricht erteilen einem Schüler ihrer eigenen Klasse, und 3) müssen sämtliche Privatstunden dem Rektor angezeigt werden.

Köln, 29. Juli. Im benachbarten Bicken-dorf legte sich ein Mann zu einem Mittagschlaf in eine dichtgefüllte Scheune aufs Stroh; wahrscheinlich durch die Pfeife des Mannes entzündete sich sein Sager und nach kurzer Zeit schlugen die Flammen zum Thor hinaus. Der Mann im Innern der Scheune war total verkohlt.

Neck, 27. Juli. Heute Nacht gegen 12 Uhr begegnete eine Militärpatrouille in der Friedhofstraße zwei bayrischen Unteroffizieren, welche auf Anruf, der eine links, der andere rechts, die Flucht ergriffen. Die Patrouille setzte dem Einen, welcher der Mosel und war verschwunden. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Leipzig, im Juli. Am nächsten 10. November gedenken Studierende der hiesigen Universität das große Lutherfestspiel von Gaus.

Serrung, welches zuerst in Worms am Luther-jubiläum 1883 und seitdem in Eisenach, Wittenberg, Halle, Magdeburg mit großem Erfolg aufgeführt worden ist, auch dem Leipziger Publikum vorzuführen. Man erwartet, daß auch hier Wiederholungen der Aufführung sich nötig machen werden. Nach jahrelangem Widerstreit der Meinungen haben sich die maßgebenden städtischen Körperschaften dem Gutachten eines kunstverständigen Schiedsgerichts gefügt, so daß nunmehr das großartige Siegesdenkmal zum Gedächtnis des 70er Krieges, für welches schon längst der preisgekrönte Entwurf des Prof. Stiemering in Berlin vorliegt, auf dem Marktplatz, und nicht, wie die gegnerische Partei wünschte, auf dem Augustusplatz aufgestellt finden soll.

Ausland. Bad Gastein, 28. Juli. Gestern Abend wohnte der Kaiser einer Abendgesellschaft bei der Gräfin Lehndorf bei und verblieb dort bis 10 Uhr. Zu dem Diner war auch der österreichische General Ritter geladen. Heute machte der Kaiser dem Bade um 8 Uhr trotz des regnerischen Wetters den gewöhnlichen Ausflug nach dem Ritzschthal. Am Samstag trifft hier der Statthalter Fürst Hohenlohe ein. Dem Kaiser ist der längere Spaziergang, den er gestern zur Ueberwachung selbst der nächsten Umgebung auf dem Kaiserwege unternommen, vortrefflich bekommen.

Brüssel, 28. Juli. In Folge beunruhigender Privatnachrichten aus Banana herrscht hier, wie der „M. Z.“ mitgeteilt wird, die größte Besorgnis um das Schicksal Stanley's.

London, 29. Juli. Dienstag Nacht wurde ein Versuch gemacht, die Polizeistation in Lancastermead in die Luft zu sprengen. Alle Fenster der Vorderseite des Gebäudes und die des Gerichtshauses, welches die Gefangenenzellen und die Wohnung des Constablers enthält, wurden zertrümmert. Zum Glück war der Polizeibeamte mit seiner Familie einige Minuten zuvor zu Bette gegangen. Vor dem Hause fand man einen Kessel, an dem eine Lunte befestigt war. Wahrscheinlich handelte es sich bei dem Verbrechen um die Befreiung von Gefangenen.

Verchiedenes. Herstellung von Beerenweinen. Der Feindgrube, Monatschrift für die gesammten praktischen Bedürfnisse und Interessen des täglichen Lebens, entnehmen wir folgende zehn Regeln, welche bei Herstellung der Beerenweine zu beobachten sind.

1) Die Beeren müssen gut reif sein. Ueberreife und angefaulte Früchte dürfen nicht genommen werden, da sie dem Wein einen unangenehmen Beigeschmack verleihen.

2) Bei Herstellung der Weine aus Stachel- und Johannisbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren und bergleichen beobachte man die größte Reinlichkeit und gebrauche man keine metallene Geräthe. Die Fässer (Wein-, Branntwein- und Rumfässer) müssen vor dem Gebrauche mit heißem Sodawasser gereinigt, dann mit reinem kaltem Wasser nachgespült und zuletzt mit Schwefel oder Mustarkampfer ausgeräuchert werden.

3) Die gesammelten Beeren lasse man behufs Nachreife 1-2 Tage unzerdrückt in einem zugebedeten Gefäße stehen; abdann presse man sie aus durch einen leinenenbeutel oder, was noch besser ist, durch eine Obstpresse. Bei feuchtigen Beeren (Heidelbeeren, Stachelbeeren u. s. w.) ist es Vorteilhaft, dieselben am zweiten Tage zu zerdrücken, mit etwas Wasser zu vermischen und noch etwa 24 Stunden zugebedet stehen zu lassen.

4) Auf 1 Liter Saft rechnet man 1 Kilogramm Zucker und 2 Liter Wasser. Das beim Aufkochen des Zuckers verwendete Wasser wird in Anrechnung gebracht. Bei den Heidelbeeren kann man weniger Zucker nehmen, etwa 1/2 Kilogramm.

5) Die Gährung findet am besten in einem

Allen meinen werten Gönnern, Freunden und Bekannten in Stadt und Land, namentlich der Vorstadt, sage ich beim Verlassen der Wirtenschaft zum „deutschen Kaiser“ für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen besten Dank und bitte, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
J. C. Beesch.

Empfehlung.

Da ich in der Neuen Straße im Hause des verstorbenen Hrn. Fabrikant Krebber, eine Flaschenbier- und Viktualienhandlung errichtet habe, so empfehle ich mich meiner werten Nachbarschaft und geehrten Einwohnern aufs Beste, unter Zusicherung reeller Bedienung.
Auch mache ich auf das so beliebte **Vöblinger Lagerbier** und hochfeines helles **Saferbier** (Pilsener) aufmerksam. Bei Vorausbestellung auf Wunsch ins Haus geliefert.
Hochachtungsvoll
J. C. Beesch.

Der Wucher auf dem Lande.

In der politisch stillen Zeit wendet sich die Aufmerksamkeit gern solchen wirtschaftlichen Fragen zu, welche in der Zeit der Parlamentsdebatten weniger besprochen werden. Eine solche Angelegenheit ist der Wucher auf dem Lande. Diese zweifellos höchwichtige Frage ist auch im Reichstage schon öfter gestreift worden, aber andere Ereignisse haben die Beachtung wieder davon abgelenkt. Jetzt ist der Gegenstand von neuem in den Kreis der Tageserörterung getreten, und er findet großes Interesse. Es ist Thatsache, daß auf dem platten Lande die Gist-Plantage des Wuchers die beste Nahrung findet, und sehr betrübende Vorfälle sind da zu Tage getreten. Es gilt für den kleineren Landwirt schon seit lange als Regel, daß er wohl sein Auskommen hat, aber selten Ueberfluß an barem Gelde. Die Preise für die Feldprodukte sind bekanntermaßen niedrige; das Geld kommt und geht, ehe man es sich verieht; und da schaut dann plötzlich das Geldbedürfnis mit finstrem Gesicht zum Fenster hinein. Es handelt sich zuweilen nicht um bedeutende Summen; der Landmann denkt, wozu große Umstände machen; der ober jener Geldmann hilft schon aus und die Kleinigkeit ist bald wieder zurückbezahlt. In diesem Glauben liegt aber der Hauptvorteil für den Wucher; kleine Darlehen mit hohen Zinsen, aus denen später große Summen mit noch höheren Zinsen werden. Man sagt dem Landmann in Geldsachen eine ziemliche Portion Schlaubeit nach, denn wovon Jemand nicht viel besitzt, das hält er doppelt wert, aber Wucher-Künste und -Pflanze haben schon klügere Leute überdoppelt, und wenn die Geldnot heiß auf den Fingern brennt, dann geht das Viechen Bosonnenheit, mit der zum Vorzen gegangen wird, bald zum Dache hinaus.

Der Landwucher und sein Bestehen ist unabweisbar festgestellt. Hier tritt er in höherem Grade auf, dort in geringerem, ganz aber fehlt er nirgends in Deutschland. Strafmaßregeln allein rotten wucherisches Treiben nie aus; es ist so alt, wie der Geldumlauf, und manches Volk des Altertums hat schon Maßnahmen gegen den Wucher ebenso ergriffen, wie die modernen Staaten. Damals ist diese Gistpflanze nicht ausgerottet und heute wird sie es ebensov wenig werden. Es liegt in dem Menschen, welcher sich in Selbverlegenheit befindet, sehr häufig, daß er die geraden Wege, welche ihn aus der Klemme führen könnten, vermeldet und die krummen Straßen einschlägt. Dies Gefühl erflärt sich einfach daraus, daß es keinem Menschen, der nicht Schuldenmacher von Profession ist, angenehm ist, jemand mit mißlichen Finanzverhältnissen bekannt zu machen, von dem er vielleicht eine kleine Ermahnung zu hören bekommen könnte oder vor dessen persönlicher Stellung er irgend welche Scheu hat. Selbverlegenheiten sollen nicht an die große Glocke geschlagen werden, sondern so still wie möglich abgemacht werden. Dafür giebt man denn lieber etwas mehr Zinsen. Den dunklen Ehrenmännern ist das ganz recht; denn der Wucher gleicht einem Spinnweben, in dem mit erbarmungsloser Stcherheit jedes schwache Opfer gefangen wird, welches sich hinein verirrt.

Für die Besserung der ländlichen Kreditverhältnisse, des großen, wie des kleinen Bestiums, ist sehr viel schon gethan worden, was

freilich nicht ausschließt, daß noch mehr gethan werden könnte, besonders durch leichtere Handhabung und Kreditgewährung. Aber es wird doch schon viel geholfen sein, wenn der Landmann sich wirklich nur an die Quellen wenden wollte, welche ihm jetzt schon offen stehen, und alle unsauberen Geldwege, die zum Wucher führen, verlassen wollte. Falsche Scham, seine Selbverlegenheit einzugehen, kann nicht abhalten, reelle Kreditinstitute aufzusuchen; denn wenn niemand in Geldverlegenheit käme, brauchen solche Institute überhaupt nicht errichtet zu werden. Es ist nun aber ebenfalls Thatsache, daß nicht selten der Landmann die ihm zugängliche reine Geldquelle gar nicht kennt und nur aus Unwissenheit in den Wucherpfumpfen rennt. Deshalb muß immer wieder auf die staatlichen oder kommunalen Kreditinstitute hingewiesen werden, welche dem Landmann unter die Arme greifen können und wollen. In der sogenannten guten alten Zeit kam es sehr oft vor, daß ein ländlicher Grundbesitzer, der nicht wußte, woaus und wocin, mit seiner Kreisbehörde ein vertrauliches Wort sprach und um guten Rat bat. Heute wo auf dem Lande das „Gnieren“ auch schon aufgekommen ist, ist das mehr und mehr verschwunden. Und doch ist das gerade ein praktisches Mittel, dem Wucher zu entgegen, denn, wie früher, ist auch heute guter Rat Goldes wert.
(R. 3.)

Die Kaiser-Zusammenkunft.

Am 6. August gegen 6 Uhr abends, so teilt man jetzt offiziell mit, wird Kaiser Franz Joseph zum Besuche des deutschen Kaisers in Gastein eintreffen. Zwei Tage später gebt der Herrscher Oesterreich-Ungarns bei seinem erlauchten Freunde zu verweilen. Wenn solche Fürstenbewegungen auch nicht immer eine aktuelle politische Bedeutung haben, so weiß man doch, daß die Gasteiner Zusammenkunft ein Ausdruck der intimen Beziehungen ist, welche zwischen den beteiligten Fürsten und ihren Völkern bestehen. Die enge Verbindung der beiden Kaiserreiche bildet den Damm, an welchem die unruhig hin und herwogende Flut der europäischen Politik sich bricht, sobald sie Neigung zeigt, die normale Bahn zu verlassen.

Es gab eine Zeit, wo, sobald es sich um eine Entree der Herrscher Deutschlands und Oesterreichs handelte, aller Augen sich auch gleichzeitig auf den „Dritten im Bunde“ richteten, auf den Herrscher des Zarenreiches im Osten. Die Politik vertrat keine empfindsame Regung, wo die Würfel der Staatskunst rollen, gilt es mehr zu sehen und zu denken als zu fühlen. Deshalb scheint es mißig, Worte der Erinnerung an die Tage, die vergangen sind, an die Geschicke der politischen Geschichte zu knüpfen. Es ist eben anders geworden, der Nachbar im Osten hat die durch eine ruhmvolle Geschichte befestigte Kontinuität der preußisch-russischen Freundschaft gelöst und in dem nüchternen Kathedrisimus der Politik heißt es derb und einfach: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.

Man soll — so berichtet heute der freilich nicht besonders zuverlässige Pariser „Figaro“ — bei Zar Alexander III. eine Anregung zu einer Begegnung mit dem deutschen Kaiser gewagt haben. Darauf habe der Zar erwidert, daß er unter keinem Vorwande den Fuß auf deutschen Boden setzen werde.

Mag die Meldung des Boulevard-Blattes,

die sich angeblich auf eine Aeußerung eines Nicht weisenden Mitgliedes der russischen Kaiserfamilie stützt, wahr oder erdichtet sein, sie spiegelt jedenfalls in ihrer bestimmten Deutlichkeit die allgemeine Auffassung der Lage treffend wieder.
B. N. N.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August. Der russische Botschafter Graf Schuwaloff wartet hier die Ankunft des Fürsten Bismarck ab.

Berlin, 1. August. Die Herkunft des Reichskanzlers Fürsten Bismarck hat eine Verzögerung erfahren. Prof. Dr. Schwemmer weiß in Berlin. Der Reichskanzler wird jedenfalls eine Wägung der Hize abwarten, ehe er die Reise nach Kissingen antritt.

Berlin, 1. August. Entgegen den bisherigen Angaben verlautet nunmehr, daß der Kaiser bereits am 11. oder 12. August von Gastein auf Schloß Babelsberg eintreffen werde. Bald darauf wird sich auch die Kaiserin von Romberg aus dort hin begeben, um an der Seite des Kaisers eine Zeit lang zurückgezogen zu leben. Prinz Wilhelm, der voraussichtlich Potsdam morgen verläßt, um sich zum Besuche des Prinzregenten Luitpold und des Prinzen Ludwig nach München zu begeben, geht von dort nach Gastein zu reisen und zwei Tage dort zu bleiben. Auf dem Rückwege wird er einer Einladung des Herzogs Ernst von Sachsen-Roburg zur Jagd Folge leisten.

Strasburg, 1. August. Die seit sechs Jahren in Emmerthal bei Rünville bestehende Pappfabrik von Gebürder Weisbach, welche vor einigen Wochen in der französischen Hefepresse als Deutsche denunciert wurden, ist durch Dekret des Präfecten Schneeb von Nancy plötzlich geschlossen worden. Die Firmen-Inhaber sind aus empfindlichste geschädigt; über 100 Arbeiter, deutscher und französischer Nationalität, brodeln und dem Glend preisgegeben. Weisbach hat, wie die „Str.“ Post berichtet, bei der Gründung der Fabrik allen gesetzlichen Anforderungen genügt, seitdem mit den französischen Lokalbehörden stets aus friedlichster gelebt und ist in der ganzen Gegend geachtet, so daß die Maßregel offenbar keinen persönlichen Charakter trägt, sondern der Hefepresse zuliebe als ein Schlag gegen Deutsche verfügt wurde.

Strasburg, 1. August. Die französische Regierung ist benachrichtigt worden, daß die von der französischen Gesellschaft für Beförderung der Wissenschaften sonst nach Elsaß-Lothringen unternommenen Ausflüge in diesem Jahre verboten würden.

Ausland.

Gastein, 2. August. Kaiser Franz Josef trifft am Samstag um 2 Uhr Nachmittags hier ein und reist am Sonntag Mittag wieder ab.

Gastein, 28. Juli. Ein deutlicher Beweis der Kräftigung, die Kaiser Wilhelm durch den bisherigen Gebrauch der Gasteiner Quelle bereits erfahren, war die Fußpartie, die er gestern unternommen hat. Bis zum Jahre 1885 gab es fast keinen regerferren Tag, an dem Kaiser Wilhelm während seines Verweilens im Wildbade den tannenbedeckten Gängen der „Kaiserpromenade“ mit dem wechselnden Ausblicke ins Gasteiner und Rübischthal fern geblieben wäre. Im vorigen Jahre war der Kaiser jedoch nicht im Stande, diese Anlagen zu besuchen, da er in Folge seiner damaligen körperlichen Schwäche nur auf Spazierfahrten angewiesen war. Um

so größer war deshalb die Ueberraschung, als gestern Kaiser Wilhelm wieder die „Kaiserpromenade“ besuchte. Auf die Straße gelangt, bemerkte der Kaiser den General-Adjutanten Grafen Lehndorff, ein freundlicher Nick lud den General zur Promenade ein. Nach einigen hundert Schritten bemerkte der Kaiser eine ihm entgegenstehende Damenpruppe, die Gattin und die beiden Töchter des General-Adjutanten Generalleutenants v. Albedyll. Freundlich überließ der Kaiser seine Hand den beiden jungen Fräulein, die sich tief zum Handkuffe neigten. Nach kurzer Konversation setzte Kaiser Wilhelm seine Promenade fort, die er bis zum „Hirschen-Hotel“ ausdehnte. Dort ließ er sich auf eine schattige Bank zur kurzen Rast nieder. Den Rückweg machte der Kaiser nur teilweise zu Fuß; er bediente sich des Rollwagens und bestieg nächst der Kirche, wo die Fußstraße begann, die Equipage.

Paris, 30. Juli. Die Nachricht, daß Boulanger Ferry wegen seiner Rede in Epinal fordern wird, bestätigt sich. Die Zeugen des Generals Boulangers, General Favrot de Serbec, Commandant der 4. Dragonerbrigade in Sedan, und Graf Dillon, ein ehemaliger Offizier, sind gestern Abend in St. Die angekommen. Einer Erklärung im „Moniteur du Day“ zufolge betrachtet Boulanger sich durch die Worte in Ferry's Rede zu Epinal, „der St. Armand des Café-Chantant“, als in seiner Officierssehre und Würde angegriffen. — Unter der Ueberschrift „Dem Lügner zur Antwort“ veröffentlicht die „Autorité“ einen neuen sehr heftigen Angriff gegen Laur.

Paris, 1. August. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, die Pforte habe sich dem Prinzen Ferdinand von Koburg gegenüber dahin geäußert, er möge nicht eher nach Bulgarien gehen, als bis die Mächte ein Einverständnis unter sich erzielt hätten.

Petersburg, 1. Aug. Raskoff ist heute nachmittags 4 Uhr auf dem Gute Snamensky gestorben. (Michail Nikiforowitsch Raskoff, geboren 1820 zu Moskau, war einer der Hauptführer der Panflavisten und der bedeutendste publizistische und politische Gegner Deutschlands. Seine Studien hatte er hauptsächlich auf deutschen Universitäten betrieben. Einen Lehrtstuhl in Moskau gab er 1849 wegen Beschränkung der Lehrfreiheit auf. Sieben Jahre später trat er führend in der russischen Publizistik auf, zunächst als Herausgeber der „Nuzhny Welnik“, dann der Moskauer Zeitung. Nach dem Tode Kaiser Alexander II. wurde sein Einfluß immer größer, so daß man ihm selbst einen persönlichen Einfluß bei dem Kaiser Alexander III. zuschrieb. Die Frage, ob er bei den jüngsten Streitigkeiten dem Minister v. Giers unterlegen sei, ist nicht endgültig entschieden. Ein an Heftigkeit zunehmendes Leiden hat dieselbe nunmehr mit dem Tode gelöst.)

Der Tod des Führers der altrussischen und panflavistischen Partei ist für diese ein harter Schlag. Raskoff's Ansehen war in der letzten Zeit zwar stark gesunken, doch galt innerhalb jener Partei sein Wort noch immer viel. Die panflavistischen Organe werden seinen Tod als ein Unglück für die russische Nation bezeichnen; der einsichtiger Teil der russischen Gesellschaft wird, wenn nicht offen, so doch im Stillen dieser Ansicht widersprechen. Am wenigsten hat Deutschland, haben die Friedensfreunde in Europa den Heimgang eines Mannes zu beklagen, dessen Name mit den unheilvollsten Maßregeln und den gefährlichsten Plänen verknüpft war. Der Panflavismus wird durch Raskoff's Tod nicht vernichtet; die Gefährlichkeit desselben wird aber durch denselben erheblich vermindert. Kaiser Alexander III. ist einer Nebenregierung entleibt, deren Einfluß bei längerer Dauer zweifellos verhängnisvoll geworden wäre. Mögen die Russen das Schicksal anklagen, daß es sich gewöhne, die Feinde Deutschlands gerade auf der Höhe ihrer Agitation gegen dieses hinwegzunehmen, wir erblicken in dem Tode Raskoff's

eine Fügung, welche für den Frieden der Welt nicht ganz unfruchtbar sein wird.

Bulgarien. Prinz Ferdinand von Koburg ist wieder in Wien eingetroffen. Man vermutet, daß der Prinz in Jßl gewesen ist. Auf eine Anfrage wegen der Abreise des Prinzen erfolgte aus der Umgebung desselben die Antwort, daß diese noch von Umständen abhängig sei. In Bulgarien rüftet man sich schon zum Empfange des Prinzen. Das Ministerium des Innern befahl allen Präfecten, die Gendarmerie mit neuen Kleidern zu versehen und die anderen Beamten vorzubereiten, damit der Einzug des erwählten Fürsten möglichst glänzend werde. In Sofia beginnen eben solche Vorbereitungen, insbesondere wird das Schloß in Stand gesetzt. Man bemerkt keine besondere Begeisterung der Bevölkerung, die der letzten Krisis müde ist und sich ungläubig gegenüber der Ankunft des Fürsten verhält.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

D. Schorndorf, 2. August. Zu Ehren des aus Schorndorf Scheidenden, zum Oberpostmeister in Eßlingen ernannten Herrn Bahnhofsinspektor Henzler hatte sich gestern Abend im Kronensaale eine sehr zahlreiche Versammlung aus Stadt und Land eingefunden. Diese so überaus große Beteiligung an dieser Abschiedsfeier zeigte, welcher Beliebtheit der Scheidende sich im ganzen Amtsbezirk zu erfreuen hatte. Wie sehr er es verstanden, durch sein zuvorkommendes, freundliches Benehmen gegen Jedermann in und außer dem Amte die Anhänglichkeit und den Dank aller derer, die mit ihm zu verkehren hatten, zu gewinnen, bewiesen die vielen Danksworte, Abschiedswünsche und Lieber, welche man an diesem Abend ihm zu hören bekam.

Herr Betriebsbauinspektor Wundt, als Haus- und Amtsgenosse, rühmte mit warmen Worten seines Amtsbüders Kollegialität und Freundlichkeit und dankte demselben auch Namens aller Beamten und Angestellten des hiesigen Amtes.

Herr Oberförster Knorr wies in einem humoristischen Abschiedsgebichte den Scheidenden als treuen Freund und Gesellschafter, biederen Bürger und Patrioten und dienstfertigen Beamten.

Herr Kaufmann Gahn, Vorstand des Gewervereins, übermittelte im Namen des Handels- und Gewerbestandes seinen Dank und Glückwünsche.

Endlich erstreute Herr Dekan Fintch den Scheidenden sowohl als auch die ganze Versammlung durch seine mit Witz und Humor köstlich gewürzten Abschiedsworte.

Tief gerührt und freudig bewegt dankte Oberpostmeister Henzler für die viele Liebe und Freundschaft, die während der 15 Jahre, besonders aber während der letzten Zeit er und seine Familie habe erfahren dürfen, der Abschied von Schorndorf gehe ihm im Rückblick auf die gerade in's schönste Mannesalter fallende geraume Zeit, welche vieles Freudige aber auch manch trübes Stündlein mit unbegriff, sehr nahe, und er schloß mit dem aufrichtigsten Wunsch: „Gott segne Schorndorf Stadt und Land.“

In gar lieblicher Weise wechselten die schönen Melodien des Lieberkranzes mit den Weisen des Posthorns, womit der allbekannte Meister „Christiana“ den Scheidenden und die Gäste freudig überraschte, und unvermerkt sah man den alten Spruch: „dum loquimur fugit atas“ (während wir reden, fliehet die Zeit.) erfüllt, denn nur zu rasch eilten die frohen Stunden vorüber. Bis über die Mitternachtsstunde hinaus schallten die Lieber und halbe des Posthorns lieblicher Klang zu den Ohren der Nachbarn hinüber, und wohl mancher im Schlafe Geförte hätte sich murrend und knurrend auf seinem Bette herumgeworfen, wenn er nicht gedacht hätte, daß diese Feier demjenigen gelte,

der in 15 Jahren manche Stunde des Nachts und des Morgens gemacht, während sie schon oder noch in süßem Schlummer träumten.

Schorndorf, 3. August. Soeben um 9 Uhr fuhr Herr Oberpostmeister Henzler mit Extrapost nach Eßlingen ab. Der treue Christian ließ es sich nicht nehmen, seinen langjährigen Herrn selbst nach seinem neuen Bestimmungsort führen zu dürfen, und wird der Schurwald wohl von manchem schönen Abschiedskiel aus Christians Posthorn wiederhallen.

In einem besonderen Wagen gaben die Herren Arnold, Breuninger und Schütz bis Hohengehren das Ehrengeleit.

Württemberg.

Stuttgart, 2. August. Bei der gestrigen Schießübung des 1. Württembergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 13 auf dem Schießplatz bei Darnstadt hat sich infolge Aenderung der Schußrichtung einer Batterie das Unglück ereignet, daß von den Zeigermanschaften 1 Mann erschossen, 1 anderer leicht verwundet wurde; 1 Sergeant erlitt einen ungefährlichen Prellschuß.

Belzheim, 30. Juli. Heute wurde per Landjäger ein der Brandstiftung des kürzlich in Alsdorf ausgebrochenen Brandes bringend verdächtiger bejahrter Mann, Knödler aus Alsdorf dem Gericht überliefert.

Freudenstadt, 28. Das 18 Jahre alte Dienstmädchen des Oberamtsärztes, verunglückte am Samstag auf schreckliche Weise. Dieselbe stellte in ihrer Schlafkammer das brennende Licht auf einen Stuhl neben ihr Bett; ohne sich anzukleiden setzte sie sich auf dieses und schlief wohl infolge großer Müdigkeit ein. Plötzlich entzündeten sich ihre Kleider, mit denen sie dem Lichte zu nahe gekommen sein muß, und sie erlitt schreckliche Brandwunden, denen sie bald darauf erlag.

Border-Steinberg, 30. Juli. Kürzlich stattete ein Teil der hiesigen Fuzerwehr den Kameraden von Spreibach einen Besuch ab. Auf dem Heimwege passierten die Leute den Ort Vorderlinsal. Plötzlich aber wurden sie durch ein Pfloch der Vertäferung einer Wagenhütte heraus mit kräftigen Wassergüssen überschüttet. Die so kühl Empfangenen machten sich natürlich sofort daran, die Attentäter von Angesicht kennen zu lernen und mußten zu ihrem nicht geringen Erstaunen wahrnehmen, daß einige junge Leute unter dem Kommando des dortigen Anwalts mit Beugung der Ortsfeuerprize diese Gelbenthat vollführt hatten. Die Sache wird wohl ein gerichtliches Nachspiel erhalten.

Deutsches Reich.

Aus Baden, 29. Juli. Das erste deutsche Reichswaisenhaus in Laßteil zur Zeit 74 Waisenknaben aus allen Teilen Deutschlands. Leider müssen weitere Aufnahmsgesuche vorerst zurückgelegt werden, da der Betrieb der Anstalt jährlich etwa 20 000 Mark kostet, während an Zinsen aus dem vorhandenen Grundkapital nur 8000 M. eingeht, so daß 12 000 M. aus den laufenden Einnahmen bestritten werden müssen. Am 31. Juli findet in Laßteil die 4. Hauptversammlung der Generalschule statt, auf welcher u. a. auch die Erweiterung des Unternehmens beraten werden soll.

Vom Bodensee, 1. August. Die Ueberproduktion im Hopfengeschäft während der zwei verflorenen Jahre dürfte heuer einen den Wünschen der Produzenten ganz entsprechenden Ausgleich erlangen. Der gegenwärtige Stand der Hopfenanlagen macht es überaus wahrscheinlich, daß in diesem Jahre im Großen und Ganzen nur ein Drittel bis höchstens die Hälfte des letztjährigen Ertrages erzielt werden wird. In manchen Hopfengärten mag das beschallte Quantum auf ein Viertel bis ein Sechstel herabgehen. Als natürliche Folge dieser Ersetzung wird angenommen, daß der Preis der diesjährigen Hopfen mindestens betragen möchte 70—80 Mark pro Zentner.

Frankfurt, 1. August. Soweit die Untersuchung über die Ursache des gestrigen Eisen-

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Jahresausgabe vierteljährlich
95 S.
Insertionspreis:
die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

M 91.

Samstag den 6. August

1887.

Bekanntmachungen.

Die Herren Verwaltungsaktuare

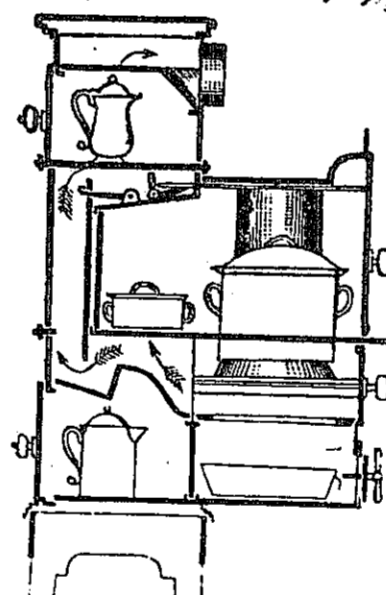
Schorndorf.
werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Beschlüsse der Gemeindebehörden bezüglich der Übertragung der Anlage der Vermögensverzeichnis für das Ortsgrundsteuer-Kataster an die Hilfsbeamten der Gemeindeverwaltung der R. Kreisregierung bedürfen.
Den 3. August 1887.
A. Oberamt.
Baun.

Stammholz-Verkauf.

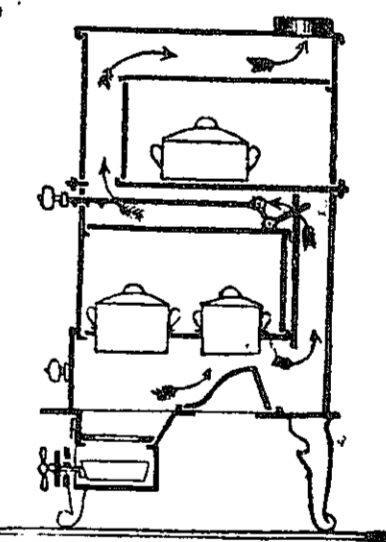
Revier Schwend.
Am Samstag den 13. August,
vormittags 10 Uhr
aus dem Staatswald Rothaarwald 1, 5, Höhen 6, Dietenberg, 2, 4, 5, Spielwald 1, 2, Hopfingehren 3-6, Hagerwald 4-7, Ebersberg 1, Korbühl 1, Kronwald 2-4, Damerswald 4, Kirchberg 7, 8:
5874 Stämme Nadelholz mit 110 Fm. I., 348 II., 566 III., 1329 IV., 185 V. Kl.;
1106 Stämme Eichenholz mit 113 Fm. I., 271 II., 183 III. Klasse,
sowie 451 Stämme Lang- und Sägeholz-Ausschuß und 4 Buchen.
Zusammentunft in Schwend im „Döfen“.

Die neuesten Kochöfen

W. Ernst Haas & Sohn, Neuhoffnungshütte.
Für jeden Kamin passend.
Vor Nachahmung durch deutsche Reichspatente geschützt.



Reichs-Ofen, außen heiz- und fochbar, auch innen fochbar.
Patent-Hopewell-Ofen, innen heizbar,
Heilbronner Hopewell-Ofen, innen heizbar.
Platten-Schiff-Ofen, mit u. ohne Trocherraum, außen heiz- u. fochbar, auch innen fochbar.



Württemberg. Platten-Ofen, außen heiz- und fochbar, auch innen fochb.
Für Holz-, Roaks- und Steinkohlenbrand.
Nachweislich größte Heizfähigkeit bei vorzüglicher Kochleistung und möglicher Ausnutzung resp. Ctriparnis des Brennmaterials.
Garantie für Zug- und Kochleistung.
Zu beziehen durch alle Eisenhandlungen.

G. J. Stumpf, Stuttgart, Schlosserstr. Nr. 9, Fabrik für Pumpwerke (Spezialität)

empfehlen den verehrlichen Gemeinden, Bauherren, Privaten und Fabriken, seine best konstruerten Pumpbrunnen in jeder gewünschten Größe, Saug- und Schöpfpumpen für Hand- und Maschinenbetrieb, ferner transportable Wasserpumpen in verschiedenen Dimensionen, tragbar und fahrbahr, mit sehr großer Leistungsfähigkeit.
Billige und prompte Bedienung unter Garantieleistung. Hunderte von Zeugnissen, von Gemeinden und Bauherren liegen vor.
Preislisten, Kostenanschläge, Zeichnungen, sowie jede gewünschte Auskunft stehen gratis zu Diensten.

Den Habererktrag verkauft
Giller, Glaser. | 1/4 Haber verk mit
Friedr. Pfeleiderer, Bader.

Schorndorf.
Aus der Nachlassenschaft des verst. Wilh. Geck, gew. Conditors hier, kommt am nächsten
Dienstag d. 9. August d. J.
von abends 5 Uhr an zum Verkauf:
Der Ertrag von einem Mandatstückle im Hof (Ackerhofen), der Ertrag von einem Land an der Kankelstraße, in der Nähe des Hauses v. G. Kaufm. Arnold sr., Kartoffeln, der Ertrag von einem Gartenanteil hinter der Dampfsgmühle Kartoffeln, Kraut etc.
Sobald abends 7 Uhr in der Scheuer des Oshenwirts Woblfahrt lagern.
Beginn der Verkaufsverhandlung auf dem Bürgerteil im Hof. Kaufsliebhaber werden hierzu eingeladen.
Den 5. August 1887.
R. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

ca. 12 Ctr. Heu

in der Scheuer des Oshenwirts Woblfahrt lagern.
Beginn der Verkaufsverhandlung auf dem Bürgerteil im Hof. Kaufsliebhaber werden hierzu eingeladen.
Den 5. August 1887.
R. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

A.-V. Harmonie.

Samstag Abend
Gesangs-Unterhaltung
im Hirsch. Der Vorstand.

Turn-Verein.

Samstag Abend 8 Uhr
Versammlung im Lokal.

Schau-Turnen.

Der hiesige Turnverein hält bei nächster Witterung nächsten Sonntag auf dem Turnplatz beim neuen Schulhaus ein
Schau-Turnen
ab, wozu die verehrl. Passiv Mitglieder, sowie Freunde der Sache höflich eingeladen sind.
Beginn des Turnens: 4 Uhr nachmittags. Nach Beendigung desselben
gesellige Unterhaltung mit Musik im Untergarten.
Entrée frei.
Der Ausschuss.

Neu Den Sonntag fettes z. Abammelle sch sowie Schweine- und Rindfleisch,

per Pfd. 50 Pfa.
Woblfahrt z. Oshen.

Einem energischen Entschlus. Eines Tages ging sie zur Kirche; an den ersten besten Bettler, der an der Kirchentüre stand, wandte sie sich mit der Frage, ob er ihr Mann werden wolle, sie verspreche ihm dafür 500 fl. und einen schwarzen Anzug, aber nur unter der Bedingung, daß er sich nach der Trauung nicht um sie kümmere, daß sie sich überhaupt nicht wiedersehen dürften. Nach einigem Zögern nahm der Greis das Anerbieten an, und ein Handschlag besiegelte das Uebereinkommen „zum Bunde für die Reise durch das Leben.“

Religiöser Wahnsinn. Ein außerordentlicher Fall von Aberglauben liegt gegenwärtig dem Gerichtshof von Malaga zur Entscheidung vor. Vor einigen Monaten erklärte ein aus dem Orte Torrox gebürtiges Weib, daß ihr die Jungfrau Maria erschienen sei und befohlen habe, ein neues Evangelium zur Rettung der Menschheit zu predigen, da das Ende der Welt nahe sei. Es scheint, daß man der Geschichte dieses Weibes ohne Zögern Glauben geschenkt hat, denn bald befand sich der ganze Ort in einem Zustande religiösen Wahnsinns. Das Weib predigte zu Sunsten des Aufgebens alles weltlichen Besitzes und der Rücksicht zur Lebensart der ersten Menschen. Im Fortschreiten dieses Wahnsinns wurde ein großes Feuer im Orte angezündet, in welches die Bekehrten alle ihre Kostbarkeiten, Kleider und Einrichtungstücke warfen, während Männer, Weiber und Kinder im Zustand vollkommener Raserei um das Feuer tanzten und schrien. Von dem Vorgang in Kenntnis gesetzt, kam die Gendarmarie noch gerade rechtzeitig an, um zu verhindern, daß die Kinder von ihren fanatisirten Müttern ins Feuer geworfen und die Häuser des Orts angezündet wurden.

Umstau im Garten. Nun ist die allergünstigste Zeit, um Samen von schönen Frühlingsblumen, von großblumigen Stiefmütterchen, Silenen, Liebeshainblumen (Nemophila), Alpenvergissmännchen (Myosotis), Maackliebchen oder Taufendstündchen (Bellis), Löwenmaul (Antirrhinum), Gänsefuß (Arabis), Glockenblumen (Campanula) und andere mehr auszusäen. Dabei wird folgende Methode befolgt: Auf den Boden eines mittelgroßen Blumentopfes wird eine Hand voll Erde gelegt, darauf kommen einige Brocken Heideerde, Torf oder feingesiebtes Moos und obenauf die gute, feingesiebte Saaterde. Diese wird geebnet und festgedrückt. Dann werden in jeden Topf 30 bis 40 Samenkörner gestreut und mit Erde zugedeckt. Zuletzt kommt eine Glasscheibe darüber und stellt man die Töpfe an einen halbschattigen Platz. Die Töpfe werden täglich nachgesehen und wenn sie trocken sind, begossen. Die Samen keimen bald, später verstopft man die jungen Pflänzchen in einen Kasten und pflanzt sie Mitte oder Ende September ins freie Land, wo sie ohne besonderen Schutz den Winter überdauern werden.

Ein armer Reisender. Das Juliheft der „Arbeiterkolonie“ bringt folgende Mitteilung aus der Herberge zur Heimat in Zwidau: „Bei dem Maurer Beyer aus Lauter in Sachsen, der alle 4-6 Wochen als „armer Reisender“ hier durchkreist, wurden 18 Fünfhundertmarktscheine, 2 Hundertmarktscheine, 160 M. in Gold und ca. 10 M. in Silber gefunden. Dieses fast 10000 M. betragende Vermögen will er sich verdient haben. Er hat sämtliche Naturalpflegestationen und Ortsgefchenke mitgenommen. Unsere Behörde hat den v. Beyer denselben Abend freigelassen, indem nicht nachgewiesen war, daß er sich das Geld auf unethemäßige Weise verschafft habe.“

Ein der glücklichsten Gemeinden in der Umgebung Münchens ist Großhadern. Dieses Dorf hat nicht nur fast gar keine Gemeindefragen aufzubringen, sondern es mußte auch das Gemeindefarmenhaus Mangels Armer heuer vermiethet werden.

— Einer Erbschaft von 10000 M. verlustig zu gehen und dafür noch 1000 M. Prozesskosten zu zahlen, diese bittere Pille hat ein Berliner Friseur hinunterwürgen müssen. Derselbe hatte

einen 87jährigen Herrn während dessen ganzen Krankheit gepflegt. Dieser erwiderte ihm dankbar. Sein ganzes Vermögen hatte derselbe einem wohltätigen Institut vermacht. In einem Kobzill bestimmt er jedoch 10000 M. für den Friseur. Als das Testament eröffnet wurde, stellte es sich heraus, daß bei dem Kobzill das Datum vergessen worden war. Das betreffende Institut bestritt deshalb seine Gültigkeit. Es kam zu einem langwierigen Prozeß, den der Friseur verlor und aus welchem ihm noch 1000 M. Kosten erwuchsen.

Amüßiges.
Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 31. Juli d. J. die erledigte Stelle eines Bahnhofverwalters I. Klasse und Postmeisters in Schorndorf dem Sekretär Mößlinger bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu übertragen gnädigst geruht.

Vermöge Höchster Entschlieung vom 19. v. Mts. haben Seine königliche Majestät den Rektor Dr. Hermann am Lyceum in Eßlingen (Inspektor der Schorndorfer Lateinschule) seinen Ansuchen gemäß wegen vorgezeichneten Alters unter Anerkennung seiner treuen und guten Dienste in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Auszug aus dem Standesamts-Register vom Monat Juni und Juli 1887.

Geburten.
Am 1. Juni. Martha Bertha Lenz Bäckers Tochter. — 4. Ernst Gottlob Wörle Nachwärters Sohn. — 8. Gustav Almann Rifers S. — 9. Pauline Elise Eisenbraun L. der led. Rosine Eisenbraun. — 11. Gottlieb Wilhelm Schaal Drahtflechtlers S. — 11. Anna Wilhelmine Baum Maurers L. — 16. Emilie Marie Ubele Zimmermanns L. — 16. Johann Georg Aupperle Bäckers S. — 21. Luise Marie Rambold Weggers L. — 29. Gottlob Johannes Rieß Weingärtners S. — 30. Rosa Bertha Wörner Bahnwärters L. — Am 2. Juli. Karl Otto Falkenstein Fabrikarbeiters S. — 4. Marie Louise Karoline Raitzel Mechanikers L. — 5. August Adolf Krieb Fabrikarbeiters S. — 11. Johanna Thumm Glasers L. — 11. Karl Hermann Kaiser Birkenbinders S. — 12. Karoline Friederike Dorndorf Schloßfers L. — 13. Wilhelm Weichert Diensthinrichs S. — 14. Otto Emil Weinmann Waldhornwirts S. — 14. Anna Klara Schnabel Weggers L. — 22. Eine Tochter des Theodor Palm Apothekers. — 29. Emma Maria Niederberger Bauführers L.

Sterbefälle.
Am 4. Juni. Ein totes. Sohn des Karl Friedrich Köhler Schlossers. — 4. Katharine geb. Schidler Wittwe des Johann David Beutel Weingärtner in Schorndorf 78 Jahre alt. — 10. Eine totes. Tochter des Karl Franz Zeyher Fabrikarbeiter. — 13. Karl Heinrich Koch Schlosser 26 Jahre alt. — 15. Sofie Emma Schönleber ledig 45 Jahre alt. — 24. Margarethe geb. Schmid Ehefrau des Friedrich Schief Webers 76 Jahre alt. — 28. Emma Weg ledig 32 Jahre alt. — Am 2. Juli. Karl Wilhelm Herz Rotgerber 49 Jahre alt. — 2. Friedrich Gottlob Schnabel Korbmachers S. 1 Jahr alt. — 2. Louise Friederike geb. Häfner Ehefrau des Georg Friedrich Wöhle Flaschner 62 Jahre alt. — 3. Gottlieb Emil led. Schreiner von Oberuchab 33 Jahre alt. — 5. Friedrich Wilhelm Hof Konditor 54 Jahre alt. — 10. Louise Katharine geb. Wegmann Wittwe des Franz Jakob Wolf Mechanikers 73 Jahre alt. — 24. Christian Gottlieb Wild Bauer 74 Jahre alt.

Eheschließungen.
Am 11. Juni. Johann Friedrich August Mögler Ingenieur ledig von Stammheim D. A. Ludwigsburg und Bibia Schemp ledig von hier. — 11. Christian Friedrich Diebel lediger Schreiner von hier und Marie Friederike Datz ledig von hier. — Am 9. Juli. Christian Gottlieb Eisenbraun Fabrikarbeiter Wittwer von Steinberg und Karoline Härer ledig von Haubersbrunn.

— 16. Christian Gottlob Krauß Pfälzerer Wittwer von hier und Marie Karoline Maier ledig von Winterbach.

bahnunfalls bei Sachsenhausen einstweilen ergehen, wurde derselbe dadurch veranlaßt, daß der Mainzer Zug das Einfahrtsignal erhielt, bevor der ungewöhnlich lange Zug aus Frankfurt den Kreuzungspunkt überschritten hatte. Infolge dessen wurden die vier letzten Wagen des letzteren gepackt und umgeworfen. Glücklicherweise waren dieselben fast unbesezt.

Rdn. 30. Juli. Gestern früh 10 Uhr war bei Ankunft des Kurierzugs Frankfurt-Mainz-Köln Polizei auf dem hiesigen Bahnhof anwesend, um den Kondukteur des im Zug laufenden Schlafwagens München-Würzburg-Köln in Empfang zu nehmen. Es lag dazu telegraphische Anweisung aus München vor. Der Kondukteur soll dort eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht haben.

Ausland.
Rom, 30. Juli. Der Tod Depretis' erregt in ganz Italien die tiefste Trauer. Auf öffentlichen Gebäuden wurden Trauerschlaggen gehißt. Hier und in Neapel sind heute die Börsen, in Turin alle größeren Geschäfte, in Messina die Theater geschlossen. Das Leichenbegängnis Depretis' wird am 4. August Morgens in Strabella stattfinden. Der König zeigte dem Ministeriale sein bevorstehendes Eintreffen in Rom an.

Zug. 31. Juli. Infolge der neuerlichen Senkung der noch stehenden Quaimauer hat sich der seit der Katastrophe entstandene Riß bedeutend vergrößert, die Mauer selbst in einer Länge von etwa 50 m eine sichtliche Wölbung erlitten. Wie es heißt, muß die Abtragung der ganzen unteren Gebäuderieihe der Vorstadt angeordnet werden. Ein Exdurtel über den Umfang der Weiterführung des noch stehenden geliebten Teiles der Vorstadt wurde von den Sachverständigen nicht abgegeben. Ehe solches möglich ist, muß der Boden innerhalb eines bestimmten, planmäßig aufzunehmenden Rayons sowohl in Bezug auf seine Beschaffenheit als in Hinsicht des Grundwassers durch Bohrungen genau geprüft werden. Sind die Trümmer des eingestürzten Vorstadtteiles weggeräumt, und dies wird bald der Fall sein, so soll auch dort der Seeboden erbohrt werden, um konstatieren zu können, ob eine feste Unterlage vorhanden und ob dieselbe horizontal oder schief liege. Die hier eingegangenen Liebesgaben haben bereits die Höhe von 160000 Fr. überstiegen, und bedeutende Summen stehen noch in Aussicht.

Verschiedenes.
Eine sonderbare Trauung hat dieser Tage in der Kirche eines Vororts von Wien stattgefunden. Die Hochzeits-Gesellschaft bestand aus sechs Leuten: Bräutigam, Braut und vier Zeugen. Der Trauungsakt begann; groß war das Erstaunen der zufällig in der Kirche anwesenden Zuschauer beim Anblick der Brautleute; die Braut — eine schöne, junge Blondine, der Bräutigam ein weißhaariger, gebrechlicher, 86jähriger Greis. Beim Anstimmen des „Veni creator“ brach die Braut in bitterliches Weinen aus; auch der Bräutigam schien sich offenbar nicht sehr behaglich zu fühlen. Der Trauungsakt war vollzogen, die Eheleute bestiegen mit ihren Zeugen die Equipagen und fuhren davon — sie rechts, er links. Die Geschichte dieser merkwürdigen Trauung ist eine recht profanische: Der jungen Blondine war vor einiger Zeit eine sehr beträchtliche Erbschaft zugefallen, die sie nach testamentarischer Verfügung aber nur dann erheben durfte, wenn sie heiratete. Die Verwandten fanden denn auch bald einen Bräutigam für die reiche Erbin und die Sache wäre in Ordnung gewesen, wenn die Dame nicht ihren eigenen Willen gehabt und mit Entschiedenheit erklärt hätte, sie wolle lieber gar nicht, als einen Menschen heiraten, der ihr gleichgültig sei. Wochen und Monate vergingen, inzwischen wurde die Sehnsucht der jungen Dame, in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, immer heftiger. Da saße